Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№. 208. Freitag, den 6. September 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Das Marienburger Werder.

Der Marienburger sogen. Buttermilchsthnrm, in dessen Inneres eine kleine Thür von der noch vorhandenen Ringmauer führt, hieß ehedem der schiebelichte (von Scheibe) d. h. runde Thurm und erhielt seinen gegenwärtigen Namen wahrscheinlich im J. 1596, als der polnische Starost Stanislaus Koska vier Abgeordnete von Lichtenau, die bei ihrer Butter- und Milchlieferung sich trotzig betrugen, hatte hineinsperren lassen. Daß beim Bau des Thurmes (1412) der Kalkmörtel statt mit Wasser, mit Buttermilch zubereitet sei, ist eine Sage, die nur zur Erklärung des Namens ersonnen ist. Von den Zinnen sieht man das große Werder vor sich, das wie ein großer Lustgarten sich zwischen Nogat und Weichsel ausbreitet. Den Ueberschwemmungen der beiden Ströme wurde ein Land abgewonnen, das an Ueppigkeit und Segen mit den glücklichsten Gegenden unsers deutschen Vaterlandes wetteifert. Im goldenen Fruchtkranze üppiger Getreidefelder mit dem saftigen Grün hochhalmiger Wiesen geschmückt, wo das weidende Rindvieh bis an die Brust im duftigen Klee watet, mit schnurgraden Reihen krausköpfiger Weiden geziert, welche die gesellig verbindende Landstraße von Dorf zu Dorf leiten, und gekrönt mit einer Reihe ehrwürdiger Kirchthürme, die aus den umbuschten Dörfern zum Himmel emporweisen: — wie sollte es den Blick nicht fesseln können! Aber bei weitem nicht so erfreulich, als die lockende Aussicht verhieß, stellt sich uns das Werder dar, wenn die 550 Fuß lange Schiffbrücke der Nogat uns in das fruchtbare Eiland selbst hinüber führt. Zwischen abgestutzten Weiden auf der vielfach gekreuzten Landstraße wandelnd, klagen wir über Mangel an Schatten und sehn uns vergebens nach dem schattigen Laubdache eines Baumes nm. Dabei ermüdet das Auge durch den Anblick eines ewigen Einerlei: ein Dorf sieht dem andern zum Verwechseln ähnlich. Das ganze Land ist durch Gärten wie in Tafeln getheilt und zwischendurch führen die mit Weiden bepflanzten Wege, welche einander so ähnlich sehen, daß nur ein des Landes Kundiger vor dem Verirren sicher ist. Wer eine Meile weit gefahren ist, kennt das ganze Werder; denn auf der unabsehbaren Fläche kehrt immer Dasselbe wieder. Der üppige Boden besteht durchweg aus schwarzem Lehm (nicht mit Unrecht von den Werderanern Pech genannt), der dem Reisenden höchst unangenehm werden kann. Schon bei geringem Regen wird der Weg schlüpfrig wie Seife; regnet es aber längere Zeit, so werden die Wege völlig unpassirbar; man kann dann kaum von einem Hause zum andern, ohne zu versinken. Von Steinpflaster ist nirgends die Rede, selbst in den Dörfern nicht, es müßte denn die Poststraße sein. Bei dem gänzlichen Holzmangel benutzt man als Brennmaterial das Stroh des Getreides (welches daher auch nicht mit der Sense gemäht, sondern mit der Sichel geschnitten wird), getrocknetes Schilfgras und den Kuhdünger.

Der Wohlstand, in dem der Werderaner lebt, ist groß. Die meisten Bauerhäuser sind zwar, der oft eintretenden Ueberschwemmung wegen, nur aus Fachwerk erbaut und einstöckig, aber mit übergebauten, auf hölzernen Säulen ruhenden Giebeln versehen nnd mit Oelfarbe bunt angestrichen. Die Fensterscheiben sind großrautig und von feinstem, englischem Glase, die Schlösser an Thüren und Schränken von blankem Messing: Alles zeugt von Wohlstand und Ordnung.

Höchst eigenthümlich sind die innern bürgerlichen Verhältnisse. Alle Dorfschaften stehen in einem engen Verbande mit einander und bilden gleichsam ein einziges großes Gemeinwesen, an dessen Spitze der Deichgraf mit den Deichgeschwornen steht. Schon diese Namen deuten auf den Hauptzweck dieses Verbandes. Das gemeinsame Bedürfniß, sich durch die Erhaltung der Deiche gegen Ueberschwemmungen zu schützen, machte gemeinsamen Willen nothwendig. Das Amt der Deichgeschwornen ist sehr beschwerlich und zur Zeit des Eisganges stets mit Lebensgefahr verbunden; denn ihre Anwesenheit wird grade da gefordert, wo die Gefahr am größten ist, und der bedrohte Deich oft schon unter ihren Füßen schwankt. Ihr nächster Vorgesetzter ist der Deichgraf, der seine Anweisungen wieder vom Landrath und Deichinspektor erhält.

Vor Ankunft des deutschen Ordens in Preußen waren die Werder ein mit Waldung um- nnd bewachsener Sumpf, bis der 13. Landmeister, Graf Meinhart von Querfurt am Ende des 13. Jahrhunderts mit der Bedeichung des Weichseldelta's den Anfang machte. Allmählig hat sich seitdem dies Marschland zu immer steigender Fruchtbarkeit herangebildet. Zwar haben die Einwohner fast jedes Jahr mit den Fluten zu kämpfen, die nicht selten fürchterliche Ueberschwemmungen veranlassen; allein ebenso schnell erholen sie sich auch wieder von ihren Calamitäten und bewahren sich durch das Kampffertige dem Element gegenüber ein rühriges, nachhaltiges, wiewohl in der Form phlegmatisch erscheinendes Wesen. Ihre Aehnlichkeit mit den Holländern in der ganzen Situation und Lebensweise ist höchst auffällig. Uebrigens sind die Werder sich fast alle gleich, wie ein Ei dem andern. Was vom Marienburger Werder gilt, findet auch auf das Elbinger und Danziger Werder Anwendung.

Maaß, Gewicht und Münze
in den Vereinigten Staaten Nordamerika's.

Längenmaaß. Der Fuß (foot) hat 12 Zoll, der Zoll hat 12 Linien oder die Länge von 3 Gerstenkörnern. Drei Fuß machen eine Elle (Yard); 2 Yards machen 1 Fathom, 5½ Yards machen 1 Rode oder Pole; 40 Rods oder Poles machen 1 Furlong und 8 Furlongs machen 1 Meile odee 1760 Yards. (Der preußische Fuß ist gleich 12,361 amerik. Zoll.)

Flächenmaaß. Ein Acre (1½ magdeburger Morgen à 180 Qu. R.) enthält 4 Qu. Roods, jede Rood wieder 40 Qu, Rods Poles Perches, jede Qu. Rod 30¼ Qu. Yards, jede Qu. Yard 9 Qu. Fuß, jeder Qu. Fuß 144 Qu. Zoll.

Flüssigkeitsmaaß. 4 Gills = 1 Pinte, 2 Pinten = 1 Quart, 4 Quart = 1 Gallone, 32 Gallonen = 1 Barrel. Die Wein-Gallone hält 231, die Bier-Gallone 282 Kubikzoll, also 5 Wein-Gallonen = 4 Bier-Gallonen. 10 Gallonen

---

Margret.
(Fortsetzung.)

Das jährliche Dorffest des Vogelschießens kam heran. Früh morgens zogen Trommler und Pfeifer durch alle Straßen, Buben und kleine Mädchen hinter ihnen her. Die Bursche, welche durch Zahlung eines mäßigen Geldes am Rechte des Königsschusses sich betheiligt hatten, putzten ihre Büchsen und Stutzer und bürsteten die grünwollenen Schützenhüte aus, die nur an diesem Feste getragen werden; die Herzen der Mädchen aber pochten voller Erwartung, ob ihr Schatz oder ein Anderer diesmal den Vogel abschießen möchte.

Um 11 Uhr, nach dem Hochamte, begann der Fahnenschwenk. Paarweis zogen die Schützen zur Kirche, und holten die seidne Fahne mit dem Bilde der Maria ab. Der Fähnrich trat gleich hinter die Musikanten, dann folgte der Schützenkönig des vorigen Jahres, dessen Ehrenregiment nun zu Ende ging, und hinter ihm die anderen Schützen, deren jeder ins Geheim hoffte heut an seine Stelle zu treten. Auf dem Hauptplatz unter der Linde angekommen, stellten sich die Jünglinge in einen Kreis, um welchen die Masse der übrigen Dorfbewohner wogte. Der Fähnrich trat in die Mitte: es war ein stattlicher Bursch mit hübschgekräuseltem Schnurrbart; er trug das blaue Baret mit 3 Federn und die breite weißseidene Schärpe. Trommel und Pfeife spielten eine alte muntere Weise: nach ihrem Rhythmus erhub er die Fahne in die Luft, schwang sie über dem Haupte, dann stemmte er den Schaft in die Seite und ließ das flatternde Banner mitten um seinen Leib in weitem Kreise rauschen, dreimal rechts dreimal links herum. Hierauf erhub er den einen Fuß, und um das Knie des andern beschrieb die Fahne, dicht am Boden herwehend ohne ihn zu berühren, ihre raschen rauschenden Kreise; auch um den rechten Fuß führte sie sodann die andere Hand, während der linke sich erhub sie durchzulassen. Zuletzt noch einmal wogte das Banner, unter dem jauchzenden Zuruf der Massen, in fester Faust hoch in die Lüfte übee dem Haupte des Starken, der stolz auf die gelungene Schaustellung mit flammendem Antlitz aufgerichtet stand. Nun ging's wieder in feierlichem Zuge, aber hastiger und ungeduldiger, zur Vogelstange oben am Wald. Die Schützen zogen ihre Loose, während man im Dorf eilfertig die Suppe und das Sonntagsrindfleisch aß, und noch stand die Sonne mitten am Himmel, als gegen den monströsen hölzernen Vogel, dessen Gleichen auch Raff's Naturgeschichte nicht kennt, das muntere Pfeifen der Büchsenkugeln begann.

Glückliche Schüsse fegten den Schwanz, die Flügel und zuletzt den Kopf weg, ein lautes Triumphgeschrei der Jugend folgte jedem herabsplitternden Theile, und die kleinen Jungen balgten sich um die Holzspäne. Aber der Rumpf, obwohl am Ende klein wie eine Hand und ganz ungestalt von Streifschüssen, haftete noch auf dem letzten starken Nagel. Die Entscheidung konnte jetzt jeder nächste Schuß bringen, die heiße Spannung der Schützen gab ihnen eine vorher seltene Sicherheit im Zielen, und oft zitterte der Vogel, wenn die Kugeln dicht unter ihm gegen den eisenbeschlagenen Mast prallten. Dem Nikola bebte die Büchse in der Hand; krampfhaft zählte er die Schützen, die noch vor ihm an der Reihe waren, der letzte hatte den Nagel krumm geschossen, an welchem das kleine Holzstück jetzt wie an eiuem einzigen Splitter im Winde schwankte. Da spannte Nikola den Hahn, trank ein großes Glas des besten Ahrweins, drückte den Hut fester in die Stirne und warf unter der Krempe einen Blick auf Margret herüber, die gerade vor ihm am Waldabhang unter andern Mädchen stand. Alsdann schritt er zum Schützenstand, legte an und wartete einen Augenblick ab, als der Abendwind den Vogel nicht mehr schaukelte. Jetzt schoß er, der Nagel fuhr zerbrochen aus der Spitze des Mastes und in weitem Bogen sprangen die Trümmer des Vogels zerspällt auf die Köpfe der Zuschauer herab.

Wenn bis dahin die Herzen der Männer in Spannung gewesen, so kam nun das Zittern an die Mädchen. Keines hatte mit Nikola ein heimliches Verständniß, keines durfte sich Hoffnung machen, und doch konnte kein Zweifel sein, daß die, welche er zur Königin nähme, auch die Erwählte seines Herzens sei. Aber als wäre das eine längst beschlossene und abgemachte Sache, ging

= 1 Anker; 252 Gallonen = 1 hogshead; 2 hogshead = 1 pipe oder butt; 4 hogshead (1008 Gallonen oder 4032 Quart) = 1 Tun.

Trocknes Maß. 2 Pinten = 1 Quart; 4 Quart = 1 Gallone; 2 Gallonen = 1 Peck; 4 Pecks = 1 Bushel (2150½ Kubikzoll).

Gewicht. Das Gold- und Silbergewicht ist das englische Troy-Pfund und hat 12 Ounces, 240 Pennyweights (dwts) oder 5760 Grains. Das Handelsgewicht ist das englische Avoir-dupoids = 16 Unzen; 1 Unze = 16 Drachmen; 112 Pfund = 1 Centner; 20 Centner oder hundredweights (cwts) = 1 Ton (2240 Pfund); für gewisse Artikel wird die Tonne nur zu 2000 Pfund gerechnet. Das Apothekergewicht ist: 1 Pfund = 12 Unzen; 1 Unze = 8 Drachmen; 1 Drachme = 3 Skrupel; 1 Skrupel = 20 Gran.

Münzen. Gold: der Doppeladler (Eagle) = 20 Dollars; der Adler = 10 Dollars; der halbe Adler = 5 Doll.; der viertel Adler = 2½ Doll. und außerdem noch Goldstücke im Werthe von 1 Dollar. — Silber: der Dollar (1 Rtlr. 13 Sgr.) = 100 Cents; der halbe und viertel Dollar; der Dime = 10 Cents, der halbe Dime = 5 Cents. — Kupfer: der Cent.

Zur Naturwissenschaft.

* (Ostsee-Ztg.) Bisher hat die Kenntniß der Physiognomik und die Psychologie selten eine praktische Anwendung für das Leben gefunden. Lavater und Gall haben die ersten Versuche gemacht, aus Gesichts- und Schädelbildung, Haltung des Körpers u. s. w. Rückschlüsse auf die geistige Eigenthümlichkeit der Menschen zu machen. Daß beide zu großen Irrthümern gelangt, ist eine natürliche Erscheinung. Dennoch, so viel Irrthümliches in den Lehren beider Männer vorhanden ist, so ist nicht abzuleugnen:

1) das Gehirn ist das Organ der Seele,
2) der seelische Zustand der Menschen ist eben so verschieden, als ihre Körperlichkeit,
3) die Rückwirkung des Körpers auf die Seele und umgekehrt, ist nicht zu verkennen,
4) die Art der Thätigkeit der Seele zeigt sich vorzugsweise ausgeprägt im Gesichte.

Leider ist das Studium seines Seelenlebens bisher jedem Menschen selbst überlassen worden; „erkenne Dich selbst!" heißt der Ausspruch, mit welchem man jeden in die Welt schickt. Ist es aber schon schwer, Andere zu erkennen, um wie viel mehr muß dies beim eignen Geiste stattfinden, da er der Richter und Prüfer, der Geprüfte und Gerichtete in einer Person ist! — Giebt es nicht eine Menge von Seelenrichtungen, welche die freie Beurtheilung hemmen, wie z. B. Ruhmsucht, Eitelkeit, Zorn, Leidenschaftlichkeit u. s. w., und ein Geist, in dessen innerstem Wesen diese Geistes-Eigenthümlichkeiten vielleicht vorwaltend vorhanden sind, sollte sich selbst, da er durch diese gehemmt ist, so erkennen, daß er vorurtheilsfrei sich selbst beobachten, selbst den Beobachter und Beobachteten machen könnte? — Wunderbares Verlangen! —

Die kindliche Seele ist gleich einem weichen Wachs; sie wird durch Belehrung geformt; daß sie richtig und der Anlage des Seelen-Organs entsprechend, geformt werde, das ist Sache der Erziehung.

Die richtige Leitung der Aulagen des Kindes — denn es hat ja nur den Stoff zum Werden, und ist noch nicht Fertiges, Gewordenes — ist von Wichtigkeit für die Ausbildung seines Geistes. Ist schon das Studium der Eigenthümlichkeiten des Stoffs so schwierig, um wie viel mehr das des Geistes und es müssen sehr fein organisirte geistige Fühlfäden vorhanden sein, nm aus den Erscheinungen am körperlichen Menschen, auf den geistigen Menschen schließen zu können.

Vorwaltende eigenthümlich-seelische Empfänglichkeit, also angeborenes Talent, geistige Verarbeitung des seelisch Empfundenen und große Uebung, muß der haben, welcher als wahrhafter Physiognom irgendwie etwas leisten will.

Ein solcher Mann ist Herr Bossard, der gegenwärtig in Stettin ist. Nicht, daß er sich irgend einer Divinations-Gabe rühmte, sondern er stellt seine Aussagen als reines Resultat eines wohlbegründeten psychologischen Systems hin.

Dr. Scharlau.

Amtliches.

Berlin, 5. September. Sr. Majestät der König haben allergnädigst zu ernennen geruht:

Zu Kreis-Gerichts-Räthen:

1) im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg: die Kreisrichter Falk zu Osterode, Petzenburg zu Hohenstein, Georg Friedrich Neumann zu Rastenburg, Seegers zu Königsberg, Jegodzienski zu Mehlsack, König zu Wartenburg, v. Ludwiger zu Königsberg, Pottien zu Wehlau, Karl Hahn zu Guttstadt, Friedrich Theodor Neumann zu Zinten, Steiner zu Landsberg, Gäsbeck zu Gerdauen, Weitzenmüller zu Mehlanken, Otto Eduard Joseph Hieronymus Hahn zu Heiligenbeil, v. d. Gröben zu Seeburg, Scheinert zu Tapiau, Springer zn Ortelsburg und Reichel zu Mohrungen.

2) im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder: die Kreisrichter Schmidt zu Marienburg, Biebeg zu Bandsburg, v. Werthern zu Strasburg, Meyel zu Schlochau, Riedel zu Karthaus, v. Bismark zu Neuenburg, Thiele zn Strasburg, Baumann zu Tuchel, Hevelke zu Zempelburg, v. Nycz zu Riesenburg, Grolp zu Löbau, Sponholz zu Schloppe, Ahrenos zu Pr. Stargardt, Godzeba zu Strasburg, Wollenschläger zu Kulm und Wolff zu Marienwerder.

3) im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg: die Kreisrichter Pauline zu Johannisburg, Lindenau zu Norkitten Böhnke zu Goldapp, Rappuhn zu Nikolaiken, Behrendt zu Bialla, Kaehahn zu Insterburg, Kraceck zu Lötzen. Rentz zu Tilsit und Dulk zu Goldapp.

Kleine Lokalzeitung.

* Am 26. August verschied Graf Fabian zu Dohna auf seinem Gute Finkenstein bei Rosenberg. Er war am 17. Nov. 1781 geboren und widmete sich früh der militairischen Laufbahn. Im Jahre 1796 in's 3. Infanterie-Regiment zu Königsberg eingetreten, marschirte er 1805 als Offizier nach Schlesien mit. Bei dem Ausbruch des Krieges wurde er Adjutant des Generals L'estocq, verdiente sich in der Schlacht bei Soldau, wo er an beiden Armen blessirt wurde, den Orden pour ie merite und wurde nach dem Tilsiter Frieden Flügeladjutant des Königs. Im Jahre 1808 ging er nach Spanien, um gegen Napoleon kämpfen zu können, machte als Hauptmann die Schlachten von Figueras und Albuera und die Belagerung von Cadix mit und erhielt Wunden und Orden. Im Jahre 1813 wurde er preuß. Major im Generalstabe und erhielt in der Schlacht bei Görschen eine schwere Wunde und das eiserne Kreuz. In der Schlacht bei Kulm wurde er abermals blessirt und mit dem russischen Annenorden belohnt. In Prag ließ er die Wunden ausheilen. Auf dem Wege zum Heere zurück erkrankte er gefährlich am Lazarethfieber und mußte in Ehrenbreitstein bei Koblenz liegen bleiben. Bei Dijon stieß er endlich zur Armee, rückte mit in Paris ein und erhielt dann den erbetenen Abschied. Nun heirathete er und widmete sich dem Landleben. Zu Silberhammer bei Danzig, Brunau und zuletzt in Finkenstein arbeitete er nicht nur an der Hebung und Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Ge-

---

Nikola, die Büchse über die Achsel hängend, drüben zum Waldraum hinauf, umfaßte Margret, gab ihr einen herzhaften Kuß und führte sie als Königin auf dem Schützenplatz. Die andern Bursche wählten eben so rasch ihre Dirnen, die Musikanten setzten sich in Marsch, und man zog zu dem eine gute halbe Stunde weiter auf einem schönen Berge aufgeschlagenen Schützenzelt, wo Alles zum Reihentanz eingerichtet war.

Margret ging selig und stolz an der Hand ihres Nikola, und ehe man noch oben anlangte, wurde auch bereits ein festerer Bund zwischen beiden jungen Herzen geschlossen, die ja schon von der Wiege an still mit einander verwachsen waren.

Den Meisten kam es ganz gelegen, daß eben Nikola den Königsschuß gethan hatte. Er war so reich, daß er nicht zu sparen brauchte, und übernahm alsbald die Zeche für die ganze Gesellschaft der Schützen und ihrer Mädchen. Die blanken Thaler, die er in den Mützen der Musikanten springen ließ, der feurige Wein von Altenahr, den er preisgab, und die frische sommerliche Lebensluft des Gebirges entzündeten bald den wildesten Tanz. Nach dem ersten Walzer zog Nikola seine Braut aus dem Zelt, sie gingen unter die Kirschbäume beim Saume des Waldes, umfaßten sich mit Inbrunst und wechselten ihre Küsse. Es waren die ersten Küsse, die sie gaben und empfingen — die ersten, welche verdienen, Küsse zu heißen. Sie sind gefährlich und verhängnißvoll. Margret fühlte ein leises Beben in allen Gliedern, sie spürte ihr Blut rasch und heiß aus dem Herzen in die Wangen strömen; sie faßte Nikola an der Hand und führte ihn wie im Spiele unter Plaudern und Kosen zu dem Tanzreihen zurück.

Dort unter dem Zelt fanden sie ein wildes Leben, die Mädchen glühten wie Pfingstrosen, die Bursche athmeten tief vom Tanze auf. Als das Paar wieder eintrat, bliesen die Musikanten, wie es verabredet war, Tusch, und Alles rief laut und fröhlich mit erhobenen Gläsern: Unser Herr Bräutigam, des Schultheißen Nikola, soll leben, und sein Bräutchen, des Schöffen Margret daneben! Erröthend nahm Margret, lachend Nikola den Glückwunsch an. Die Bursche wollten ihm ihre Gläser zubringen, er aber rief: Wartet ein wenig, mein Verlöbniß muß in Walporzheimer getrunken werden!

Der dunkelglühende, starke Sohn der Ahrtraube, wie er auf den heißesten schwarzen Schieferfelsen des Thales reift, rann in die Kelchgläser. Nikola trank mit Allen, und auch Margret mußte stärker Bescheid thun, als sie wünschte. Die Mädchen brachten ihr einen Kranz, die Bursche dem Nikola einen Rosenstrauß mit Bändern ins Knopfloch. Der Walzer begann von neuem, von den beiden schlanken, stolzen Gestalten eröffnet. Und nun ergoß sich auch durch ihre Adern die ungebändigte Lebenslust; bis über die Mitternacht hinaus wurden Nikola und Margret nicht müde, in jedem neuen Tanz sich wieder zu umschlingen und Herz an Herz schlagen zu hören.

Als die Hähne aus den Thälern die Mitternacht anzeigten, gingen die meisten Bursche mit ihren Mädchen heim. Nikola, weil er den Wirth machte, mußte der letztere sein, und suchte manches Paar durch Zutrinken noch festzuhalten. Als die Musikanten ihre Geigen in die Ecke gestellt und sich auf die Streu gelegt hatten, als nur der Wirth noch schlaftrunken hinter dem Schenktisch saß, brach auch er mit seiner Braut auf. Vor das Zelt getreten, sahen sie den Himmel von einer plötzlich aufziehenden Wetterwolke dunkel, ein paar schwere Tropfen fielen herab, eine matte Schwüle lag über dem Walde. Nikola meinte, sie sollten den Regen noch unterm Zelt abwarten. Aber Margret war bange wegen des späten Ausbleibens und mochte sich keinem Gerede aussetzen, da man wußte, daß sie mit Nikola allein zurückgeblieben war. Sie drängte also zum Fortgehen: vielleicht, sagte sie, erreichen wir noch vor dem Dorf die letzten Paare, und kommen gar vor Anbruch des Wetters heim.

Dann laß uns den nächsten Weg gehen durch den Busch, antwortete Nikola, dort haben wir auch eher Schutz als auf dem Felde.

Sie schlug den kleinen Waldweg ein; er ging steil abwärts, und Nikola hielt stützend den Busen Margrets an sein wildes Herz gepreßt, während seine Wange auf ihrer heißen vollen Schulter ruhte. Es war eine furchtbar schwüle Juninacht, Johannisfünkchen jaukelten zwischen den dunkeln Sträuchern. kein Laut klang in diese träumende Stille herüber. Aber die Wetterwolke zog schwarz und schwärzer über ihr Haupt, und fern überm Walde hörten sie schon das laute Platschen des Regens, der auch ihnen rasch näher drang. Es ist unmöglich, sagte Nikola, wir zwingens nicht bis nach Hause. Komm in das Mooshüttchen auf dem Vogelheerd, das liegt ganz nahe hierbei in meinem Busch. Damit zog er sie durchs pfadlose Gebüsch, sie zitterte als sie ihm folgte, und wußte nicht, warum.

Die Hütte nahm sie auf: Moos, Wald und Wetter woben eine dichte undurchdringliche Nacht um sie her. Im Hollunder vor dem Pförtchen saß die Nachtigall und schlug, wie bange vor dem Wetter, ihre tiefsten, lebendsten, erschreckendsten Klänge; durch die kleinen Fenster streckte üppiges Geißblatt seine Blüthensträuße herein und füllte die Hütte mit berauschendem, sinnwirrendem Duft; ein Johannesfünkchen schwebte hindurch und zeigte mit seinem flüchtigen Glanz dem Mädchen das lodernde Auge des Geliebten. Dazwischen entlud sich der Regen und durchbrach mit wildem Rauschen die stille Nachtschwüle. Müde von Tanz, Glück und Sehnsucht saßen sie auf der weichen Moosbank, die Welt mit all ihren Gedanken lag fern von ihnen, nur ihre Herzen wachten, ihre Lippen fanden sich, ihre Arme umwanden sich.

(Fortsetzung folgt.)

werbes, sondern er war auch bemüht, mit wahrhaft väterlicher Fürsorge das geistige und leibliche Wohl der Bewohner seiner Güter zu fördern. Das Vaterland hat in ihm einen seiner wackersten Söhne verloren.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Provinz. Außer in Danzig giebt's gegenwärtig in keiner andern Stadt Westpreußens bairisch Bier. Ein reicher Kaufmann aus Stettin will sich in Marienburg niederlassen und eine großartige bairische Bierbrauerei dort errichten, die möglichst die ganze Provinz mit diesem Modetrank versehen soll. Es dürfte schwerlich ein anderer Ort Westpreußenr passender liegen für diesen Zweck. — Wieder ist ein gefährlicher in Haft befindlicher Verbrecher mittelst Durchsägung einer Traille aus dem Marienburger Schloßgefängniß entsprungen. — In unsern Werdern bilden sich seit einiger Zeit ländliche Schützenvereine. — Die diesjährige Ernte ist laut Berichten aus unserer Gesammtprovinz kaum eine mittelmäßige zu nennen. Obgleich Roggen und Weizen gut gediehen sind, so sind dagegen die Oelsaaten, besonders Raps und Rübsen schlecht gerathen. Der Ertrag der Gerste und des Hafers ist durchschnittlich gut, indessen haben die Erbsen überall am Mehlthau stark gelitten, und die Kartoffeln sind total mißrathen in den Werdern und den Niederungen, weniger auf der Höhe. — Die Brechruhr greift immer stärker um sich.

* Am 1. Sept. fand bei Marienburg, auf dem Kaldower Damme, ein großer feierlicher Aktus statt. Es wurden nämlich zwei neue Deichbeamte durch den Landrath Plehn dort öffentlich vereidigt, nämlich die Herren Döring aus Kl. Lichtenau, als Deichgräf und Bielefeld aus Schadwalde als Deichgeschworener. — Es kommen jetzt weniger Arbeiter, Beschäftigung suchend, zu unserer Ostbahn. Der Grund davon liegt darin, daß sich viele brodlose Arbeiter aus unserer und den benachbarten Provinzen nach Schleswig-Holstein gewandt haben. — Von den 8 Millionen Thaler, welche Herr v. d. Heydt für Landeskulturzwecke flüssig zu machen und mit besonderer Berücksichtigung der östlichen Provinzen Preußens zu verwenden beabsichtigt, soll eine namhafte Summe zur Wegeverbesserung Ost- und Westpreußens bestimmt sein. Auch das große Marienburger Werder beansprucht eine Chausseeverbindung zwischen Tiegenhof, Neuteich unb Marienburg und dürfte dieselbe, falls sie wirklich ausgeführt werden sollte, wohl die theuerste von allen, bei der lokalen Beschaffenheit jenes Terrains werden.

Aus dem Marienburger Werder, 30. August. In der gegenwärtigen Erntezeit fühlt man bei uns, wie in der ganzen Weichselniederung, wieder recht drückend den Mangel an Arbeitskräften. Die Bauten an den Dämmen, wie an den Eisenbahnanlagen führen eine große Menge Arbeitsleute und Knechte, die sonst zu ländlichen Verrichtungen benutzt wurden, an jene Arbeitsstellen, wovon die ländlichen Besitzer den Nachtheil haben, höheren Tageslohn für ihre Feldarbeiten zahlen zu müssen. Derselbe ist bereits von 4 Sgr. auf 7 gestiegen und können auch dafür nicht Leute genug gewonnen werden. Ueberdies herrscht noch immer eine große Mißstimmung und Spannung zwischen Herr und Knecht in unserm Werder, und an mehreren Stellen haben Knechte ihrer Herrschaft aus Rache ganz den Dienst bei der Ernte verweigert oder haben nur polizeilich gezwungen an diese Arbeit gehen mögen. Daher kommt es, daß viele Bauerhöfe bei uns noch ganz im Rückstande stehen mit ihrer Ernte und höchst bedeutenden Schaden dadurch erleiden, z. B. in Lichtenau, Barendt und Kunzendorf. Die große Sommerhitze hat den Boden bei uns rein ausgedörrt. Der Pflug, der den Boden für die kommende Ernte durchfurchen soll, kann von dem Zugvieh kaum gezogen werden, und die kräftigsten Pflüger sind nicht im Stande, ihn in demselben anhaltend zu führen. Aendert sich das Wetter nicht, so müßten wir für unser Wintergetreide sehr besorgt werden. Schon in diesem Jahre haben wir in allen Sommergewächsen Mißernte; selbst beim Roggen ist der Ertrag nicht sonderlich zu nennen. Der Weizen hat durch Befallen gelitten, so daß er meistens schlecht scheffelt. Die schönen Niederungen längs der Weichse lhaben im Frühlinge durch Auswässerung sicherlich dreiviertel der Wintersaaten verloren und von der Sommersaat kaum die Hälfte des sonst gewöhnlichen Ertrags erzielt. Auch die Obsternte, besonders in den Niederungen wegen des Handels nach Rußland von großer Bedeutung fällt im Ganzen schlecht aus, besonders in Birnen und Pflaumen, und ein Raupenheer aller Art vernichtet trotz aller angewandten Mittel die Gemüsefelder. Sollten nun noch die Kartoffeln mißrathen, dann wäre für die hiesige Gegend, namentlich für die ärmere Klasse, das Maß des Elends übervoll.

Marienwerder. Zwei Fleischermeister in Marienwerder hatten das Glück, einen gefährlichen Verbrecher, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, aus dem Danziger ausgebrochen und entflohen war, zu entdecken, festzunehmen und der Polizei abzuliefern. Man fand bei ihm Stemmeisen und andere Instrumente, welche auf erneuerte Thätigkeit im Diebshandwerk schließen ließen.

Königsberg. Am 3. September stand der „Sprachlehrer" Friedrich Grünhagen wegen Gotteslästerung, Verleumdung und Beleidigung einzelner Beamten des Stadtgerichts in ihrem Berufe vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts. Es wäre schier unglaublich, wenn es nicht durch die Zeugenaussagen erhärtet worden wäre: der Angeklagte hatte am 7. Januar d. J. im Arbeiterverein gesagt: „dieser Mensch Christus sprach immer nur von Liebe, sagte aber nicht, wie man Brod erwerben könne, denn dazu war er zu dumm!" So kann nur ein Mensch reden, dessen Begriffe sich in vollständigster Confusion befinden. Und so erschien auch Grünhagen, als er z. B. vor Gericht den Titel „Sprachlehrer" ablehnte und entweder „suspendirter Urwähler" oder schlechtweg „Revolutionär" titulirt zu werden wünschte, da jeder Anschluß an einen Stand für heute eine Ehrlosigkeit sei. Auf die Generalfragen erklärte er z. B.: Religion? fünf Sinne. — Glaube? Revolution. — Cultus? Vernunft. — Existenz? Essen und Trinken, wie es die Nothdurft beschafft. — Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 3. Sept. Gestern ist die hier neu errichtete Handelsschule eingeweiht worden. Das Lokal derselben befindet sich in dem Grundstücke Münzstraße No. 25 und umfaßt 4 Zimmer. Der Unterricht wird in den Wochentagen von 6 bis 9 Uhr Abends stattfinden und an den Sonntagen sollen besondere Vorlesungen gehalten werden. Direktor der Anstalt ist Oberlehrer Fatscheck.

— In der letzten Zeit hat hier auffallend stark die Bräune grassirt und meistentheils von so bösartigem Charakter, daß sie den Tod herbeigeführt hat. Namentlich sind viele Kinder durch diese Krankheit hinweggerafft worden.

— Nach einer gestern erlassenen Anzeige der Theater-Direktion wird unsere Bühne künftigen Sonntag mit einem Prolog und dem Schillerschen Trauerspiel „Die Räuber" eröffnet werden. Als erste neue Stücke werden „Der Erbförster," modernes Charaktergemälde in 5 Akten von Otto Ludwig aus Eisfeld, und „Die Rose von Avignon," romantisches Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birchpfeiffer, zur Aufführung kommen.

Tilsit, 3. Sept. Die Diebstähle nehmen am hiesigen Orte auf eine erschreckliche Weise zu und erregen für den Winter nicht geringe Bangigkeit. Fast kein Markttag vergeht ohne bedeutenden Taschendiebstahl, der häufig mit unglaublicher Frechheit und Geschicklichkeit ausgeführt wird, so daß an die Entdeckung des Thäters in den meisten Fällen nicht zu denken ist. — Die bereits beendigte Ernte ist sowohl auf der Höhe, wie in der Niederung, zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen, so daß die Lebensmittel ungemein billig sind.

In Memel sind vor Kurzem falsche Fünfthaler-Darlehnsscheine von einem dortigen Materialisten angehalten worden. Es sollen circa dreißig derselben verausgabt sein und die Verbreiter derselben, unter denen sich ein Schiffer befindet, haben die Darlehnsscheine ausgegeben, indem sie an verschiedenen Orten, darunter auch beim Conditor Josty Einkäufe für 5 und 10 Sgr. machten und sich das übrige Geld herausgeben ließen. Die Platten, welche zur Anfertigung der Scheine gedient hatten, wurden auf einem sogenannten Reisekahn, der im Hafen lag, gefunden. Der eigentliche Verfertiger derselben, ein Lithograph oder Graveur Weiß, der sich auch einige Zeit hindurch hier aufgehalten, hat das Weite gesucht und soll sich nach Frankreich begeben haben. — Dem Vernehmen nach hat sich der Polizeidirektor Dunker nach Memel begeben, um in dieser Sache Ermittelungen anzustellen.

Stettin, 2. September. Die holländische Regierung beabsichtigt jetzt, die Eisenbahn von Arnheim nach Oberhausen, einer Station der Köln-Mindener Eisenbahn, weiterzubauen, so daß ein Schienenweg auf dem nächsten Wege Deutschland mit Holland verbinden wird. Die Reise von Berlin bis Amsterdam währt nach Vollendung der zu bauenden Strecke 24 Stunden. Die Regierung wird die nöthigen Vorlagen den neu zu wählenden Kammern machen; und es ist nicht zweifelhaft, daß die erforderlichen Gelder bewilligt werden.

Stettiu, 4. Septbr. Gestern Abend um 7 Uhr traf der preußische Adler nach einer Fahrt von 75 Stunden mit 25 Passagieren hier ein. Unter den letztern befand sich der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt und ein nach Süddeutschland bestimmter russischer Kabinetscourier.

Berlin, 31. August. Ganz im Gegensatz zu der allein geldgeizigen Weise, in welcher ausländische Künstler das stets für Fremdes zu entflammende Deutschland ausbeuten, organisirt sich hier ein Unternehmen, bei welchem der ganz uneigennützige Zweck vorwaltet, der deutschen dramatischen Kunst und der Darstellung großer deutscher Dichterwerke auf englischem Boden die gebührende Weltstellung zu erkämpfen. Die Herrn Döring, Hendrichs und Frau Hoppé sind zusammengetreten, um im nächsten Frühjahr mit einer Schauspieler-Gesellschaft, die ohne materielles Interesse, gleich ihnen denselben Kunstzweck verfolgt, nach London zu gehen. Die Unterhandlungen werden bereits eingeleitet, da es wohl keinem Zweifel unterworfen werden kann, daß Se. Majestät der König die Bewilligung ertheilen, und Herr General-Intendant v. Küstner, Angesichts des großen Zweckes, die den vorgenannten Künstlern zuständigen Urlaubs-Kompetenzen so legen wird, daß ihnen dies ihr gemeinsames Wirken ermöglicht. Bei der großen Verehrung, welche die Engländer für Göthe hegen, wird sich das Repertoir hauptsächlich auf Faust und Egmont basiren. Außerdem soll auch der Beer'sche Struensee zur Aufführung kommen. Von andern Küastlern hat auch Hr. Deetz, vom Stadttheater zu Königsberg, ein vielversprechendes, in der neueren Theaterwelt häufig und vortheilhaft genanntes Talent, seine Mitwirkung zugesagt, wenn man ihm zu jenem Zwecke seine obschwebenden Verpflichtungen löst.

— Die Erscheinung der Symptome der Cholera bei Thieren ist unsern Aerzten nicht blos interessant, sondern auch für die Erkenntniß der Krankheit und ihre Heilung bei Menschen sehr willkommen. Man hat bei einem Hunde diese Erscheinung, wie die Zeitungen bereits meldeten, die Symptome wahrgenommen, und hierdurch sind Aerzte veranlaßt worden, Hunde künstlich in deu Zustand der Choleraerkrankung zu versetzen und mit ihnen zu experimentiren. Sowohl in Bezug auf die Frage der Kontagiosität als auch hinsichtlich der Therapie lassen sich von diesen Versuchen sehr bedeutende Resultate erwarten.

— In Berlin findet gegenwärtig eine eigenthümliche Art von Sammlung zum wohlthätigen Zwecke statt: eine Pfennigsammlung. In Folge eines Aufrufes nämlich, welchen ein Prediger Polko aus Rosenberg in Oberschlesien auch hierher hat ergehen lassen, einen Pfennig zum Aufbau einer evangelischen Kirche für seine mittellose Gemeinde beizusteuern, hat man auch hier sich einer Sammlung für diesen Zweck, die in Oberschlesien bereits einen Ertrag von 450,757 Pfennigen (d. ist 1252 Thlr. 3 Sgr 1. Pf.) ergeben hat, unterzogen. Nach der im Aufruf gemachten Berechnung sind drei Millionen Pfennige nöthig, um den Neubau herzustellen. Es fehlen mithin noch über 2½ Million Pfennige.

— Man will auch hier Elemente einer förmlich organisirten Theaterklaque ermittelt haben, und es werden in Kurzem Schritte geschehen, um diesem für die Künstler wie das Publikum gleich belästigenden Unwesen mit Energie zu begegnen.

— Der Pr. St.-Anz. enthält eine Zusammenstellung der Längen, Anlagekosten und Transportmittel der im Königreich Preußen am Schlusse d. J. 1849 in Betrieb befindlichen Eisenbahnen, nebst den Ergebnissen des Betriebes i. J. 1849. Am Schlusse d. J. 1849 waren darnach im Ganzen dem Betriebe 383,491 Meilen übergeben, dagegen waren am Schlusse d. J. 1848 im Betriebe 360,630 M., es sind mithin i. J. 1849 hinzugekommen 22,852 M., von denen die Strecke Eisenach-Gerstungen mit 3,172 M. außerhalb Preußen liegt. Der Zuwachs der preußischen Eisenbahnen i. J. 1849 beträgt daher 19,680 M. Im Laufe des Jahres 1850 werden noch dem Betriebe übergeben werden: von der westphälischen Staatsbahn die Strecke von Hamm bis Paderborn mit c. 10 M., von der Saarbrücker Eisenbahn die Strecke Neunkirchen bis zur bairischen Grenze, nebst einer Kohlenzweigbahn, c. 1¾ Meilen, zusammen ca. 11¾ M. Hierzu treten die bis zum Schlusse d. J. 1849 in Preußen, excl. der auswärtigen Strecken, in Betrieb befindlichen Eisenbahnen mit 342

M., so daß am Schlusse des J. 1850 353¾ Meilen im Betriebe sein werden. Gegenwärtig sind noch 6 Eisenbahnen im Bau begriffen, nämlich die Ostbahn, die westfälische Bahn und die Saarbrücker Bahn, welche auf Staatskosten, die Aachen-Düsseldorfer, die Ruhrort-Krefeld-Gladbacher und die Aachen-Mastrichter Eisenbahnen, welche von Privatgesellschaften, die Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Gladbacher Eisenbahn jedoch unter einer königlichen Verwaltung ausgeführt werden. Nach Vollendung dieser sechs Eisenbahnen werden die preußischen Eisenbahnen eine Länge von zusammen ca. 440 Meilen haben.

— Bis zum 24. August Abends sind in die Kasse der verunglückten Krakauer: 156 Dukaten, 99,268 polnische Gulden und 53,027 rheinländische Gulden geflossen.

— Vierundzwanzig hiesige Einwohner haben sich vereinigt, um unter dem Namen: Preußische Versicherungs-Bank, eine auf Gegenseitigkeit basirte Versicherungs-Anstalt zu begründen, welche in ganz Preußen Mobilien und Immobilien gegen alle Eventualitäten der Zerstörung durch Feuergefahr, auch den Ausfall der Miethserträge während der Bauzeit der zerstörten Gebäude und Fensterscheiben gegen Hagelschlag versichert. Erwägt man, daß die auf Actien begründeten sieben preußischen und leipziger Feuerversicherungsgesellschaften z. B. im Jahre 1847 allein einen Brutto-Ueberschuß von fast 700,000 Rt. hatten, der den Actionairen und nicht den Versicherten zu Gute kam, so gewährt diese Anstalt, bei der in der Hauptsache das Statut und die Erfahrung der Gothaer Feuerversicherungsbank benutzt worden ist, ihren Mitgliedern jedenfalls sehr ansehnliche Vortheile.

— Die „Constitut. Corresp." theilt die amtlichen Angaben über die Bevölkerung Deutschlands außer den österreichischen deutschen Erblanden mit, wie diese Angaben bei Gründung des Bundes vom 26. Mai v. J. ausdrücklich zu dem Zwecke gesammelt worden, um darnach die Wahlverhältnisse für das deutsche Parlament zu bestimmen. Ueber die kleinsten monarchischen Staaten (die seitdem mit Preußen vereinigten beiden Hohenzollern, Hessen-Homburg und Liechtenstein), dann über Luxemburg-Limburg, Holstein-Lauenburg und die 4 freien Städte fehlen die Angaben. Die übrigen Staaten zählen und zwar Preußen (nach der Zählung von 1846) 16,112,948, Bayern 4,504,874, Sachsen 1,836,433, Hannover 1,758,856, Württemberg 1,743,827, Baden 1,349,930, Kurhessen 723,073, Großherzogthum Hessen 852,679, Sachsen-Weimar 257,373, Sachsen-Koburg-Gotha 147,195, Sachsen-Meiningen 160,515, Sachsen-Altenburg 129,589, Braunschweig 268,943, Nassau 418,627, Mecklenburg-Schwerin 528,185, Oldenburg 278,909, Anhalt-Dessau 63,082, Anhalt-Köthen 42,120, Anhalt-Bernburg 48,844, Schwarzburg-Rudolstadt 68,711, Schwarzburg-Sondershausen 58,682, Reuß älterer Linie 35,159, Reuß jüngerer Linie 77,016, Lippe 108,236, Schaumburg-Lippe 28,837, Waldeck 57,604; Summa: 31,670,237. Man wird eher zu wenig als zu viel thun, wenn man hiernach die jetzige Gesammtbevölkerung Deutschlands außer Oesterreich auf 34—35 Millionen anschlägt.

London, 27. August. (Mittel gegen Cholera.) Die „Indian Times" beschreibt ein neues Mittel gegen die Cholera, welches in Ostindien von einem Arzte zu Howrah mit großem Erfolge angewandt ist. Dasselbe besteht in der Einathmung eines gewissen Quantums Oxygen-Gas. Ungefähr 15 europäische Matrosen, welche in verschiedenen Stadien der Krankheit in's Hospital gebracht wurden genasen nach Anwendung dieses Mittels vollkommen.

London, 29. August. Der submarine Telegraph zwischen England und Frankreich ist gestern vollendet und schon in Thätigkeit. Die Ausführung hat in der Art stattgefunden wie bereits mitgetheilt ist. Der „Goliah" ging gestern von Dover mit dem Drath um 10½ Uhr ab und 8 Uhr Abends langte auf der Telegraphenstation zu Dover die erste Depesche von Cap Grinez an der französischen Küste an, welche dadurch die glückliche Ausführung des kühnen Plans, die sie meldete, zugleich praktisch bestätigte.

Die Bauten zur großen Weltindustrieausstellung sind im Hydepark jetzt im vollen Gange. Man kann sich einen Begriff von dem Umfange des dazu im Bau begriffenen kolossalen Gebäudes machen, wenn man hört, daß dasselbe 760 engl. Ellen lang und 140 tief wird. Das Ganze soll mit dem Schluß dieses Jahres vollendet sein.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

P. Danzig. Vom 2. bis 6. September.

An der Bahn wird gezahlt:
Weizen 50–74 Sgr.,
Roggen 32–40 Sgr.,
Erbsen 34–41 Sgr.,
Gerste 21—25 Sgr.,
Hafer 14—17 Sgr.

Spiritus-Preise.

Den 6. September.

Danzig: Zum Consumo 14½ a 15 Thaler.

4. September.

Stettin: matt, aus erster Hand zur Stelle 22½ %, aus zweiter Hand ohn Faß 22½ % Brief, mit Faß 23½ % G., 23 % Br., pr. Frühjahr 21⅝ a ½ % bez. u. Br.

4. September.

Berlin: loco ohne Faß 16¼ Thlr. verk.
mit Faß pr. Sept. 15¾ Thlr. Br., ¾ bez. ⅔ G.
Sept./Okt. ebenso wie September.
Okt./Nov. u. Nov./Dez. 16 Thlr. Br., 15⅚ G.
pr. Frühjahr 1851 17¾ à 18 Thlr. bezahlt, 18 Br., 17⅞ G.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Arendal, 23. August. Lykkens Pröve, Pallesen.
Swinemünde 4. Sept. Familie, Radmann.

Schiffsfrachten. Danzig, 5. Septbr. Seit dem 28. v M. sind bedungen: per Quarter Weizen nach London 3 s. 6 d., 3 s. 2 d., nach Hull 3 s. 5 d., 3 s. 3 d., nach Liverpool 3 s. 10 d., 4 s., nach Goole 3 s. 6 d., 3 s. 5 d., nach Maldon 3 s. 4 d., nach Firth of Forth 2 s. 9 d.; per Ton Kuchen 16 s. 6 d.; per Load fichtene Balken nach London 15 s. 4 d., 15 s. 6 d., nach Hull 14 s. 6 d., nach Grimsby 14 s.; pr. Last Holz nach Leer holl Fl. 16; per Last Roggen nach Amsterdam holl. Fl. 20, 24 und nach Zuydersee holl. Fl. 24.

Angekommene Fremde.

5. September.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Hirsch a. Elbing und Friedeberg a. Hull. Hr. Oberamtmann Hesse a. Marienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer Wahnreich a. Flensburg. Hr. Gutsbesitzer Paultz a. Berent.

Im Englischen Hause:

Se. Exc. Hr. General-Lieut. Brese, General-Inspekt. d. Fest., Chef. d. Pion u. Ingen., Hr. Major Lehmann, Hr. Generalmajor u. Ing.-Insp. v. Wangenheim, Hr. Pr.-Lieut. u. Adj. Biehler und Hr. Kaufmann Kahlo a. Berlin. Hr. Oberst v. Palubicki n. Gattin a. Liebenhof.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Gutsbesitzer Schmidt a. Domachau. Hr. Kaufmann Ankers a. Liegnitz. Hr. Inspektor Schwemmer a. Langensalza.

Berlin, den 4. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	141¼	141
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	140¾	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150½	150¼
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾	149½
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23⅛	6 22⅞
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅙	80
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	107½	107¼

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	106⅞	106⅜	Ostp. Pfandb.	3½	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	86	85½	Pom. Pfandr.	3½	—	95⅞
Seeh.-Pr.-Sch.	—	112¾	112¼	Kur-u Nm.....	3½	96½	96
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	3½	—	—
Schuldversch.	3½	84¼	—	do. Lt. B. g. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104¼	103¾	Pr. Bk.-A.-S	—	--	98¼
Westp. Pfandbr.	3½	—	91	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	100¾	Gold à 5 thlr...	—	12	11 1/2
do. do.	3½	—	90¾	Disconto......	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
			Mgd. Halberst.	4	133½ B.
Berl.-AhA	4	96 bz.	Mgdb.-Leipz.	4	—
do. Prio. O.	4	95¼ B.	do. Prior.-Ob.	4	99¼ G.
Berl. Hmb.	4	91½ B.	Köln-Minden.	3½	98¼ bz.
do. Prior.	4½	100¾ bz. u. G.	do. Priorität.	4½	101¼ B.
Berl. Stet.	4	105¼ B.	Köln-Aachen.	4	43½ bz.
do. Prior.	5	104¾ G.	Niedersch.-Mk.	3½	83 bz.
Pot.-Mgd.	4	64⅞ a 64¾ bz. u B	do. Priorität.	4	95 bz. u. B.
do. Prior.	4	92⅞ bz.	do. Priorität.	5	103⅞ B.
do. do.	5	101⅝ bz.	Stargard-Pos.	3½	82½ bz. u B

№ 208. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 6. September 1850.

1] Die 3te Abtheilung der Gemeindewähler hat in der am 4. d. M., im Gewerbehause, abgehaltenen Vor-Versammlung nachstehende Personen als ihre Candidaten für die in nächster Woche zur Nachwahl kommenden 15 Gemeinde-Verordneten aufgestellt:

1) Herr Prediger Böck,
2) " Rentier Clebsch,
3) " Kaufmann Fischer, Neufahrwasser,
4) " Kaufmann Haußmann,
5) " Bronceur Herrmann,
6) " Kleidermacher A. Krause,
7) " Kaufmann G. W. Klose,
8) " Dr. med. Liévin,
9) " Maurermeister Leupold,
10) " Steinmetzmeister Norden,
11) " Kaufmann J. E. Rosalowski,
12) " Kaufmann S. J. Semon,
13) " Goldarbeiter C. M. Stumpff,
14) " Oberlehrer Tröger,
15) " Sattlermeister Zwar.

Bei der großen Wichtigkeit der Angelegenheit werden demnach alle Wähler der 3. Abtheil. welche ihre so wichtigen Interessen freisinnigen und unabhängigen Männern anvertrauen wollen, dringend aufgefordert, ihre Stimmen den vorgenannten 15 Candidaten zu geben und sich bei dieser Nachwahl so zahlreich als möglich zu betheiligen.

Danzig, 6. September 1850.

Das Wahlkomité.

2] **Prof. Becker's Atelier.**

Morgen Sonnabend den 7. September:

1ste Abtheilung:

Die Heilanstalt auf dem Lande.

Komische Pantomine.

2te Abtheilung:

Dissolving views, Wandel- oder Nebelbilder,

Zum Schluß der optischen Produktionen:

Megascop von Cagliosto,

3te Abtheilung:

Akademie lebender Bilder.

3] **Für die Herren Apotheker!**

F. Löwinsohn in Berlin

empfiehlt beste, blutfreie Blutegel, für deren Gesundheit ausdrücklich garantirt wird, das Schock mit 2 Thaler 15 Sgr.; bei Abnahme von 1000 Stück 5 % Rabatt.

4] **Offerte.**

Für ein courantes Geschäft, welches überall und namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft mit dem besten Erfolge zu betreiben ist, werden reelle und zuverlässige Leute zur Uebernahme der Agentur gesucht. Wer sich der Sache thätigst unterzieht, kann über 33 pro Cent Provision dabei erwerben. Frankirte Offerten mit genauer Angabe des Wohnorts beliebe man unter der Chiffre J. G. an die Expedition dieser Zeitung zu adressiren.

Druck von Edwin Groening in Danzig.